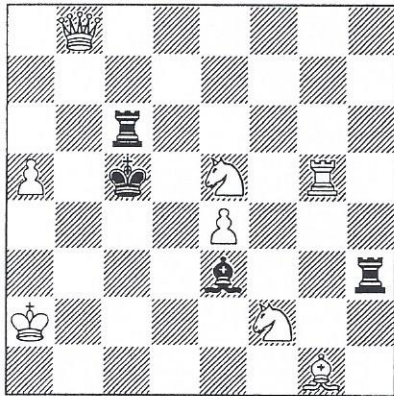


K-Post

März-Ausgabe 03

Aufgabe Nr. 5

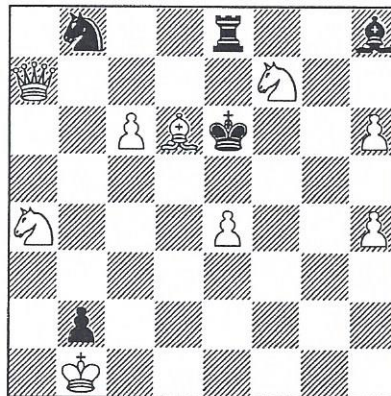
B.P. Barnes
Brian-Harley-Aw. 1959
1. Preis



Matt in 2 Zügen

Aufgabe Nr. 6

F. Giegold
AGDS, Schwalbe 1930,
1. Preis



Matt in 3 Zügen

Kontrollstellungen:

Nr. 5

W: Ka2 Db8 Tg5 Lg1 Se5
Sf2 Ba5 e4 (8)
S: Kc5 Tc6 Th3 Le3 (4)

Nr. 6

W: Kb1 Da7 Ld6 Sa4 Sf7
Bc6 e4 h4 h6 (9)
S: Ke6 Te8 Lh8 Sb8 Bb2
(5)

Unser Angebot umfasst diesmal zwei Aufgaben mit relativ wenig Steinen, aber die Nr. 6 könnte zu einer echten Knacknuss werden.

Zum Zweizüger

Mit einem Makel schon behaftet,
bin ich zum Leben einst erwacht;
doch hab ich diesen längst verkraftet
und es erstaunlich weit gebracht.

Obwohl die Aufgabe etwas beinhaltet, was von den Richtern als empfindliche Schwäche gedeutet werden könnte, hat sie nicht nur den angegebenen ersten Preis, sondern auch noch einen zweiten in einem Ring-Turnier erhalten und ziert jetzt die Titelseite eines Buches.

Zum Dreizüger

Hin und her die Steine wandern.
Winkelzüge, Opferwitz,
eine Pointe nach der andern.
Markenzeichen: Giegold Fritz

Mit dem Dreizüger und in der nachfolgenden Rubrik gedenken wir des deutschen Autors, der vor hundert Jahren, am 2.3.1903, geboren wurde. Einsendungen bitte bis zum **18. April** an **Philipp Mottet, Haldenweg 8, 4528 Zuchwil** (E-mail: philipp.mottet@bluewin.ch). Nächste Ausgabe am **25. April**.

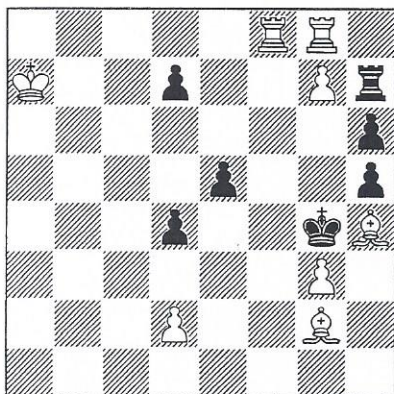
Kunsts(ch)achliches

Zur Erinnerung an Fritz Giegold (1903 – 1978)

Fast alle Problemkomponisten streben nach der Darstellung des Überraschenden, Hintergründigen, Unwahrscheinlichen. Davon gehen Impulse aus, die das Kunstsach beleben,

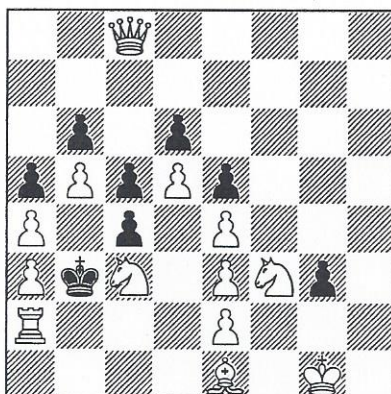
aber kein anderer hat sich so kompromisslos darum bemüht, wie Giegold. Unbeeinflusst von Modeströmungen, entwickelte er einen eigenen Problemstil, von dem seine Freunde sagen, dass er durch die Elemente „Hinterstellung, Hineinziehungsoffer und Matt durch Demaskierung oder Abzug“ zu kennzeichnen sei. Damit komponierte er sich in die Herzen seiner Löser, und die Bezeichnung „Rätselonkel“, die an ihm haften blieb, hat für eine grosse Mehrheit der Kunstschachfreunde durchaus positiven Charakter. Selber ein starker Turnierspieler (Oberfränkischer Schachmeister 1925), gelang es ihm, mit geistreichen Kombinationen auch die Anhänger des Parteschachs für Probleme zu interessieren. Dennoch wurde er von vielen Fachleuten nicht ganz ernst genommen. Josef Breuer z. B. hat in seine kürzlich vorgestellte Monumental-Anthologie mit 1800 Aufgaben kein einziges von Giegolds ungefähr 900 veröffentlichten Problemen aufgenommen, Herbert Grasemann in alle seine Bücher nur deren drei. Es tönt auch ziemlich abschätzig, wenn dieser schreibt, Giegold habe es verstanden, anspruchslose taktische Witzchen publikumswirksam zu erzählen. Immerhin muss er anschliessend zugeben: „Auf diese Weise hat er viel für das Problemschach geleistet – er hat viele Leute dazu gebracht, sich näher damit zu befassen.“

Fritz Giegold
Main-Post 1971, 5. Preis



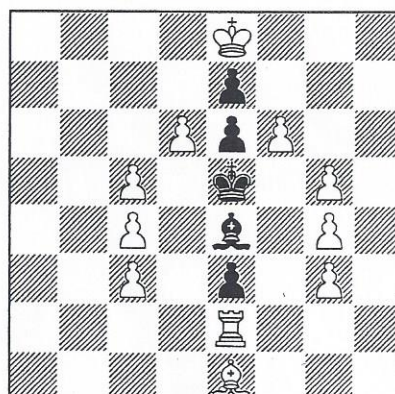
A) Matt in 3 Zügen

Fritz Giegold
Die Schwalbe 1952



B) Matt in 4 Zügen

Fritz Giegold
Süddt. Schachzeitg. 1957



C) Matt in 5 Zügen

A) Warum Tf8 im Schlüsselzug mit **1.Tf2!** ausgerechnet auf die doch beidseitig verstopfte zweite Reihe ziehen muss, wird sich erst später zeigen, aber vielleicht ahnen wir bereits die hinterstellend vorbeugende Absicht im Hinblick auf das potentielle Fluchtfeld h2. Es droht nämlich 2.Le4 nebst 3.Lf5♯, wogegen auch 2. – Kh3 nicht hilft. Also 1. – d6 2.Lc6! und nun wird die Selbstfesselung 2. – Txd7+ durch 3.Ld7♯ elegant genutzt. Falls aber 1. – d5 geschieht, entsteht nach 2.d3! eine Zugzwangstellung, mit der man wohl nicht unbedingt gerechnet hat: 1. – Txd7+/Th8/e4 3.Txd7/gxh8~/Tf4♯.

B) **1.Dh3!** leitet gar eine doppelte Hinterstellung ein, denn nach 1. – g2 2.Lf2! ist es nun auch am wL, versteckt hinter einem eigenen Stein auf die kommende Chance zu lauern. 2. – Kxc3 3.Sd4! Bxd4, und das Aha-Erlebnis bei 4.exd4♯ vermittelt gleichzeitig auch die Erkenntnis, weshalb D und L so und nicht anders gezogen haben.

C) Noch ein Bildproblem – und ein ganz anderer Giegold! Der Schlüssel liegt fast auf der Hand, und der beidseitige Kontermarsch der Bauern hat vor allem ästhetische und humoristische Qualitäten: **1.Txe3!** exd6 2.c6 d5 3.c5 d4 4.c4 d3 5.Lc3♯ oder 1. – exf6 2.g6 f5 3.g5 f4 4.g4 f3 5.Lg3♯. Feuer und Flamme für das Kunstschach, vielleicht will die Ausgangsstellung diese Begeisterung symbolisch zum Ausdruck bringen.

Lösungen früherer Aufgaben

Nr. 1, Zweizüger von S. Brehmer, ADS-Turnier 1949, 1. Preis. W: Kd7, Dh8, Ta4, Tf2, Lb1, Ld4, Se1, Sg7 (8) S: Ke4, Dc2, Ta3, Tg4, Lg3, Sf4, Bb6, e7, g5 (9).

Nach Wegzug des Sg7 droht auf e5 ein Damenmatt. Dem Rössel stehen vier Felder zur Verfügung, Weiss muss somit darauf achten, dass er sich keine eigene Linie versperrt. So scheitern 1. Se8?/Sf5?/Sh5? an 1. -, S bel./Sd5!/Sd3! Mit 1. **Se6!** betritt das Pferd das richtige Feld und löst die Fortsetzungen 1. -, S bel./Sd5/Sd3 2. Da8/Dh7/Dh1# aus. Der Inhalt stellt einen Angriff 4. Grades gegen eine Verteidigung 3. Grades dar.

P.G.: „Ein feines, elegant gebautes Auswahlstück mit Freihaltung von drei Linien“. Th.M.: „Die ungedeckte Königsflucht stört etwas“. Ch.-H.M.: „Vermutlich einer der ersten „modernen“ Zweizüger. Noch immer sehenswert“. J.M.: „Sehr ansprechend“. G.S.: „Linienfreihaltend motivierter fortgesetzter Angriff des ein halbes Rad vollführenden wS gegen fortgesetzte Verteidigung des sS“.

Nr. 2, Dreizüger von J. Breuer, Schach-Echo 1964, 1. Preis. W: Ke1, Dh5, Th1, Lc7, Le2, Sc5, Se5, Bb3, b6, c4 (10) S: Ka8, Te6, Tg8, Bc6, d7, e7, f7, g7, h2 (9).

Der Schlagschlüssel 1. **Dxh2!** stellt die Verdoppelung der Offiziere auf der Randlinie her und droht danach 2. Dh8 Txx8 3. Txx8#. Das Vorrücken der Bauern ergibt die Abspiele: 1. -, d5/f5/ g5 2. Kd2/Kf2/ 0-0 nebst 3. Ta1#. Die Linienräumungen, um dem zweiten schwarzen Turm das Eingreifen zu ermöglichen, nützt der Weisse geschickt unter Mithilfe der Rochade als Verbahnungen aus. Setzt sich Te6 sofort ein mit der Absicht, den weissen König zu belästigen, hüpf ihm der Läufer keck vor die Nase: 1. -, Td6/Tf6/Tg6/Th6 2. Ld3/Lf3/Lg4/Lh5 nebst 3. Da2#. Die beiden zusätzlichen Varianten lauten: 1. -, Txe5 2. Dxe5 nebst 3. Da1#; 1. -, d6 2. b7+ Ka7 3. Sxc6#. Die giftige Verführung, denen einige zum Opfer fielen, 1. Txx2? scheitert an 1. -, g5!! Eine beeindruckende Aufgabe.

P.G.: „Versteckte Abwehr des Schwarzen und ebenso subtile Nutzung durch Weiss: zwar öffnet Schwarz die Turm-Zuglinien nach Norden, verstellt aber damit diejenigen nach Süden. Dazu vier analoge weisse Linienöffnungen nach den schwarzen Turmparaden“. Ch.-H.M.: „Wahnsinnig fein!“. J.M.: „Höchst originell“. H.S.: „Erweist sich als recht anspruchsvoll“. A.S.: „Ja diese Nummer zwei von Breuer ist sicherlich verzwickter, ja ungeheuer, im Sinne von verführerisch, so dass du denn auch spielerisch zufrieden bist, vielleicht gar etwas schlauer“. G.S.: „Technisch gekonnte Häufung der Oppositionsidee mit origineller Gabelung in brettumspannend strategischer Konzeption“. P.T.: „Zwei Perlen des Problemschachs“.

Korrektur. Bei der Besprechung der Nr. 1490 vergangenen Monates ist die letzte Variante zu streichen, denn nach 1. -, Dg6 erreicht Weiss das Ziel mittels 2. Dh2+ in fünf Zügen.

Löserliste

Richtige Lösungen haben eingesandt: P. Blaser, Schliern. P. Bornet, Château-d'Oex. Frau G. Brüggemann, Bern. W. Graf, Wetzikon. P. Grunder, Bevaix. P. Haller, Ittigen. A. Heri, Derendingen. P. Hurni, Belp. W. Kasser, Olten. J. Koch; Th. Koch, beide Bern. H. Loosli, Kehrsatz. Th. Maeder, Bern. Ch.-H. Matile, Fontainemelon. J. Mettler, Bürglen. S. Oehrli, Riggisberg. Frau R. Oertli, Winterthur. E. Rickli, Rüfenacht. H. Salvisberg, Bannwil. A. Sidler, Ittigen. G. Schaffner, Sissach. W. Schenk, Toffen. H. Schild, Köniz. Th. Schoepf, Wiedlisbach. Frau H. Schwab, Liebfeld. A. Steffen, Solothurn. P. Turtschi, Täuffelen. R. Wüthrich, Biberist.

Mottet's Plauderei für Einsteiger (2)

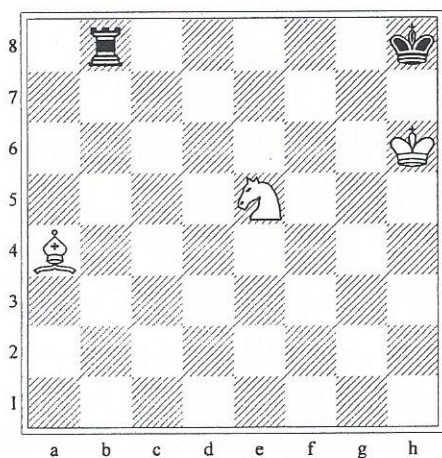
Das Gebiet des Kunstschachs umfasst die beiden Sparten Probleme und die Studien. Die Werke beider Gruppen sind ersonnene Ausgangsstellungen, die den geltenden Regeln des Parteschachs entsprechen müssen. Jede Aufgabe, weise die Stellung ein noch so groteskes Aussehen auf, muss partiegemäss entstehen können, ungeachtet mit welchem Qualitätsmerkmal die dazu führenden Züge auch zu bezeichnen sind. Die Bedingung lautet somit: Das Bild muss **legal** sein. Es darf demnach in

keinem Diagramm vorkommen, dass sich beispielsweise drei Läufer derselben Partei bei noch vorhandenen acht Bauern tummeln. Eine derartige Aufstellung widerspräche den Regeln und ist **illegal**. Zu beachten ist ferner, dass die Rochade stets ausführbar ist, wenn nicht eindeutig nachgewiesen werden kann, dass die Berechtigung hierzu verwirkt ist.

Aus der Sicht eines reinen Partierspielers ist die Abteilung Studien leichter zu erfassen. Erfahrungsgemäss befasst sich dennoch bloss ein bescheidener Teil der Kämpfer mit solchen Gebilden, obschon sie vorwiegend einer Partiephase ähneln. Besonders die Endspiellehre ist von den Studienverfassern teils entscheidend ausgelotet, erweitert und gefestigt worden. Die Art und Weise, mit welcher Fantasie und künstlich anmutenden Wendungen scheinbar ausgeglichene oder ausweglose Stellungen zum Gewinn geführt oder noch gerettet werden können, sind ausserordentlich einprägsam und fordern dem Beschauer Anerkennung ab. Und trotzdem, wie bereits angetönt, obwohl die Studien zahlreiche Wegweiser enthalten, die auch in der Praxis verwendet werden können, sind die Anhänger in der Minderheit. Der Grund für diese Haltung dürfte darin zu suchen sein, dass für ein volles Verständnis einer derartigen Komposition eine entsprechende Spielstärke und gute Kenntnisse der bestehenden Theorie vorhanden sein müssen. Nicht von ungefähr führten und führt ein Grossteil der allerbesten Autoren dieses Faches auch als Turnierspieler eine gefürchtete Klinge. Es kann nicht geleugnet werden, dass das Nachspielen einer fein erarbeiteten Studie ausnahmslos einen erfrischenden Genuss hinterlässt. Um dem Ausspruch „keine Regel ohne Ausnahme“ gerecht zu werden, muss angeführt werden, dass vereinzelte reichbevölkerte und unübersichtliche Werke, die der darzustellenden Idee Tribut zollen müssen, das erwähnte Empfinden ein wenig zu schmälern vermögen. Lassen Sie sich zu einem ersten Versuch überreden und testen Sie, ob die Anforderungen erfüllbar sind.

O. Danielsen

Schackvärlden 1929

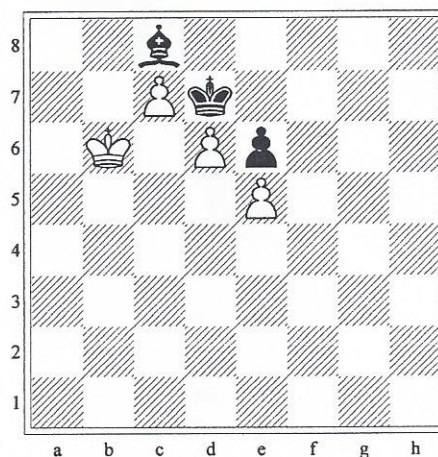


A) Gewinnt

A) Es beginnt mit **1. Lc6!**, drohend 2. Sg6+, Kg8 3. Ld5#. 1. -, Tf8 ist erzwungen denn 1. -, Kg8 2. Ld5+ Kf8 3. Sd7+ oder 1. -, Td8 2. Sf7+ kostet den T. 2. Sg6+ Kg8 3. Ld5+ Tf7 4. Se5 Kh8 5. Sxf7+ benötigt nur noch die Mattsetzung mit L und S. Dass das Schlagen mit dem L zum Patt führt, haben Sie natürlich festgestellt.

J. Moravec

České slovo 1938



B) Gewinnt

B) Hier liegt es am König, den Weg folgerichtig einzuschlagen: **1. Ka7!** Ke8 (1. -, Kc6 2. Kb8 Kd7 3. Ka8 ergibt das Hauptspiel) 2. Kb8 Kd7 3. Ka8! Ke8 4. Ka7 Kd7 5. Kb6 (die Anfangsstellung ist erreicht, doch mit Schwarz am Zug) Ke8 6. Kc6 Ld7+ 7. Kb7 mit Gewinn. Haben Sie die Prüfung bestanden?